

Die Herausgeber

Rainer C. *Schwinges*, geboren 1943, Dr. phil. 1974, habilitiert in Giessen, 1985-1988 Dozent in Osnabrück, Bielefeld und Giessen, seit 1989 Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Bern. Mitglied der Schweizerischen Gesellschaften für Geschichte und für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte. Forschungsschwerpunkte: Sozial- und Verfassungsgeschichte, Ideen- und Kulturgeschichte des hohen und späten Mittelalters, Universitäts-, Bildungs- und Wissenschaftsgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit.

Klaus *Wriedt*, geboren 1935, Dr. phil. 1962, habilitiert in Kiel, 1972-1977 Dozent und Professor in Kiel und von 1978 bis 2000 Professor für Geschichte des Mittelalters an der Universität Osnabrück. Mitglied der Historischen Kommissionen von Pommern und Niedersachsen, der Gesellschaft für Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte sowie des Kollegiums und Beirats des Münsteraner Instituts für vergleichende Städtegeschichte. Forschungsschwerpunkte: Stadt- und Hansegeschichte, Bildungs-, Universitäts- und Kirchengeschichte des späten Mittelalters.

Der diplomatische Verkehr hat die politischen Beziehungen zwischen den Mächten Europas nicht weniger geprägt als die dynastischen Verbindungen, wechselnden Bündnisse und kriegerischen Auseinandersetzungen. Dennoch ist diesem Themenkomplex vor allem in der deutschsprachigen historischen Forschung nicht die gleiche Beachtung zuteil geworden. Die Beiträge dieses Bandes versuchen dem Thema in doppelter Weise gerecht zu werden: Sie fragen zum einen nach den allgemeinen Rahmenbedingungen des Gesandtschafts- und Botenwesens und suchen zum anderen die Praxis des Spätmittelalters an unterschiedlichen Fällen und Verhandlungspartnern zu verdeutlichen. Welcher soziale Rang und welche Qualifikationen zeichnen die im diplomatischen Verkehr eingesetzten Personen aus? Lassen sich Ansätze einer Professionalisierung erkennen? Welche Verkehrsverbindungen sind benutzt worden, ist es zur Ausbildung fester Ambassaden gekommen und an welchen Örtlichkeiten fanden Verhandlungen und Audienzen statt? In welcher Sprache haben sich die Verhandlungspartner verständigt, gab es unterschiedliche Kommunikationsebenen und wie wurde das Übersetzungsproblem gehandhabt? Welche Ausstattung war für Gesandte oder Boten erforderlich, wie wurden Beglaubigung und Geleit geregelt und welches Zeremoniell war für den Verhandlungsablauf bestimmend? Neben den Gesandten als den eigentlichen Vertretern des diplomatischen Verkehrs werden in mehreren Beiträgen auch die Boten berücksichtigt, die nicht nur als Nachrichtenübermittler, sondern in unterschiedlichen Positionen auftreten konnten. Die untersuchten Fallbeispiele, welche die Zeit vom späten 13. bis zum frühen 16. Jahrhundert umfassen, betreffen einerseits europäische Monarchien, wie etwa das Römisch-deutsche Reich, England oder Dänemark, andererseits die Eidgenossenschaft und die Hanse, ferner die römische Kurie sowie aus dem Mittelmeerraum Byzanz und die Republik Venedig.